

ifg NEWS

2013

Liebe Freundinnen und Freunde des Instituts für Geographie,

mit unserem Newsletter 2013 möchten wir Sie ein weiteres Mal über Neuigkeiten aus unserem Institut informieren. Wie bereits in den vergangenen Jahren geht es dabei weniger um Vollständigkeit als um den Wunsch, Ihnen aus dem vielfältigen Alltag in Forschung, Lehre und Verwaltung eher schlaglichtartig einige interessante Neuigkeiten zukommen zu lassen.

Das Spektrum reicht dieses Mal von der exemplarisch gedachten Vorstellung ausgewählter Forschungsprojekte, Tagungen/Symposien und Preise über aktuelle und interessante Veranstaltungen im Bereich der Lehre (z. B. Graduate Schools, Exkursionen, Projektstudium, Geländehauptseminare) bis hin zu Interviews mit neuen MitarbeiterInnen, der Vorstellung zentraler Einrichtungen (z. B. Front Office) sowie einigen Beispielen aus den vielen neueren Ver-

öffentlichungen, an denen die WissenschaftlerInnen unseres Instituts mitgewirkt haben. Auch der erneute Umzug unseres Instituts kommt zu Wort, der uns im Arbeitsalltag viel mehr belastet hat, als der kleine Bericht hier andeuten kann. Gleichwohl freuen wir uns, am neuen Standort in neuen Räumlichkeiten arbeiten zu dürfen, und dass zur Erleichterung der Abläufe in der Lehre auch für die Studierenden die vier Institute und die Bibliothek (bald) wieder unter einem Dach zusammengeführt sind.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern, dass sie Freude beim Lesen unseres Newsletters haben und wieder einmal erkennen, was für ein spannendes, aktuelles und vielfältiges Arbeitsfeld die Geographie an unserem Institut in Münster ist.

Mit den besten Grüßen

Paul Reuber, Geschäftsführender Direktor

Termine

» Statistik-Tage Bamberg|Fürth 2013:

Ursachen und Folgen des demographischen Wandels

25. bis 26. Juli 2013, Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

» Sommerschule 2013 – Frankfurt am Main: Geographische Stadtforschung

23. bis 27. September 2013, Humangeographisches Institut, Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

» Deutscher Geographentag 2013:

„VerANTWORTen – Herausforderungen der Geographie“

2. bis 8. Oktober 2013, Universität Passau, Fachbereich Geographie.

» Visuelle Geographien III – Praktiken geographischen Sehens

14. bis 16. November 2013, Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Aktivitäten des Institutes

- » **Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Netzwerk Grüne Grenze – Natur ohne Grenzen zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden“**
(Seite 3)
- » **Forschungsprojekt „Umwelt- und planungsrechtliche Regelungssysteme der Landnutzung vor den Herausforderungen eines klimaoptimierten Landnutzungsmanagements“ im Verbundprojekt CC-LandStraD** (Seite 4)
- » **„Ländliche Wohnungsmärkte im Wandel“ gemeinsame Tagung vom AK Wohnungsmarktforschung der DGFG und des IfG im Oktober 2012 in der NRW.Bank in Münster** (Seite 6)
- » **Graduate School „Society, Space, Power and Planning“** (Seite 8)
- » **Sommerschule 2012 „Politische Geographie“** (Seite 9)
- » **Workshops „Interkulturelle Kommunikation“**
(Seite 11)

Exkursionen/Projektseminare

- » **Forschen für Havixbeck – Ein Masterstudienprojekt** (Seite 12)
- » **Geländehauptseminar: Erneuerbare Energien und Kulturlandschaftspflege**
(Seite 13)

- » **Metropole Istanbul 2012 – Einsichten in eine 13-Millionen-Stadt auf zwei Kontinenten** (Seite 14)

Berichte/Interviews

- » **Interviews mit den neuen Mitarbeiterinnen** (Seite 15)
- » **10 Monate am Institut für Geographie – Ein Erfahrungsbericht** (Seite 18)
- » **Erasmus Dozentenmobilität: Dr. Julia Richter an der Partneruniversität des IfG, der Universidade Nova in Lissabon** (Seite 18)

Aktuelles/Informationen für Studierende

- » **Studienpreis 2012** (Seite 19)
- » **Standortwechsel – Das Institut für Geographie zieht um** (Seite 19)
- » **Schreibwerkstatt für Abschlussarbeiten: Beratung für das eigene Forschungsprojekt** (Seite 20)
- » **Symposium „Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing als Berufsfeld“ am Institut für Geographie** (Seite 20)
- » **Das Front Office stellt sich vor**
(Seite 22)

Publikationen

- » **Ausgewählte Neuerscheinungen**
(Seite 23)

Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Netzwerk Grüne Grenze – Natur ohne Grenzen zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden“

Auftraggeber: Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Laufzeit: 04/2012 bis 09/2015

Projektleitung: Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron

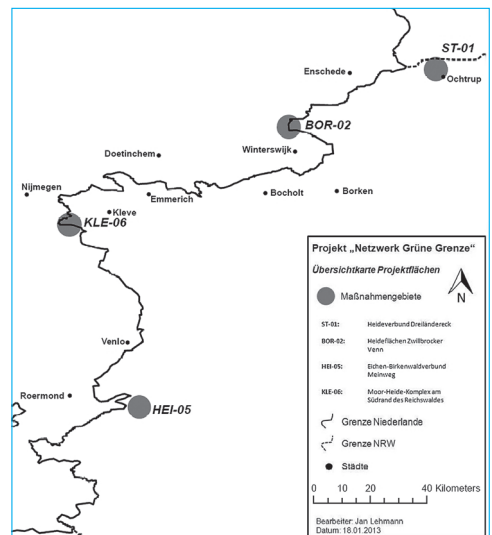
Projektmitarbeiter: Jan Foerster M.Sc.

Die artenreichen Natur- und Kulturlandschaften in Europa sind im Zuge des Landnutzungswandels in den letzten 100 Jahren immer mehr zu „Inseln“ geworden. Populationen haben durch umliegende Verkehrsstrassen, intensive Agrarnutzung und sich immer weiter ausdehnende Siedlungsflächen nur wenig oder keine Chancen, diese Inselräume zu verlassen und drohen durch Nahrungsmangel, Krankheiten oder Fressfeinde auszusterben. Die Europäische Union hat die letzten großen Naturgebiete daher als Natura-2000-Gebiete ausgewiesen und deren Vernetzung zu einem europaweiten Netz von Schutzgebieten gefordert. Auch in Deutschland schreibt das Bundesnaturschutzgesetz seit 2002 einen solchen Biotopverbund vor. Im Grenzraum zwischen NRW und den Niederlanden sind zahlreiche Anknüpfungspunkte für einen grenzüberschreitenden Biotopverbund vorhanden, die bislang u. a. wegen unterschiedlicher rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen nicht realisiert wurden: Verschiedene Planungskulturen, der Stellenwert von Belangen des Naturschutzes im jeweiligen Rechts- und Gesellschaftssystem, unterschiedliche Sets von Steuerungsinstrumenten, divergierende Sicht- und Herangehensweisen der Akteure oder das Sprechen einer anderen Sprache führen zu Blockade und Stillstand einer grenzüberschreitenden Biotopverbundplanung. Mit der Durchführung des E+E-Vorhabens soll herausgefunden werden, wie trotz dieser Rahmenbedingungen erfolgreich ein grenzüberschreitender Biotopverbund verwirklicht werden kann.

In einer vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderten Vorstudie wurden vier Teilregionen



in NRW ausgewählt, die zur Einrichtung eines durchgängigen Biotopverbundnetzes auf deutscher und auf niederländischer Seite beitragen sollen. Konkret handelt es sich um die deutsche Seite des Nationalparks de Meinweg (HEI-05), den Reichswald bei Kleve (KLE-06), das Zwillbrocker Venn bei Vreden (BOR-02) sowie mehrere Flächen im Bereich des Drei-Länder-Ecks Niederlande-Nordrhein-Westfalen-Niedersachsen bei Gronau und Ochtrup (ST-01) (siehe Karte). In den vier ausgewählten Teilprojekten werden nun im Hauptvorhaben bis 2015 konkrete Maßnahmen zum Biotopverbund umgesetzt





Grenzüberschreitender Grünkorridor „Meinweg“ Kreis Vreden

Biotopverbundplanungen in den Niederlanden und in Deutschland zu sehen und bilden die räumliche Fortsetzung bereits realisierter bzw. geplanter Maßnahmen in den Niederlanden auf nordrhein-westfälischem Gebiet.

Die wissenschaftliche Begleitforschung wird federführend von der Arbeitsgruppe „Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung“ und in Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Angewandte ökologische Planung“ des Instituts für Landschaftsökologie unter der Leitung von Prof. Dr. Tillmann Buttschardt durchgeführt. Entsprechend gliedert sich die Begleitforschung in zwei Teilbereiche:

Teil 1 Governance-Forschung (ORL):

Die Relevanz von Steuerungsmechanismen und -instrumenten liegt in diesem Projekt im Kontext einer Naturschutzfachplanung begründet und steht so im Mittelpunkt einer planungswissenschaftlichen Begleitforschung. Ziel ist es, Hintergründe und Einflussfaktoren diesseits und jenseits der Grenze aufzudecken, die darauf einwirken, dass die gesteckten Ziele des

und begleitet. Alle Teilvorhaben sind im räumlichen Zusammenhang mit entsprechenden

Vorhabens erreicht werden. Das Spektrum der Untersuchung umfasst dabei die Diagnose der vorhandenen Akteurskonstellationen und Netzwerke, die vorhandenen und eingesetzten formal-rechtlichen und informellen Planungs- und Anreizinstrumente sowie die Wahrnehmung und Akzeptanz der Betroffenen und Beteiligten.

Teil 2 Ökologische Forschung (ILÖK):

Es wird aus einer ökologischen Perspektive heraus untersucht, ob und in welcher Weise die in den vier Gebieten umgesetzten Projekte tatsächlich zum Ziel der grenzüberschreitenden Vernetzung von Schutzgebieten beitragen.

Durch die wissenschaftliche Begleitung sollen umfassende Erkenntnisse über fördernde und hemmende Faktoren bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Themenbereichen Biotopverbund und Kohärenz des Natura-2000-Netzes gewonnen werden. Daraus sollen zukünftige Potentiale einer gemeinsamen, d. h. europäischen Naturschutzarbeit erschlossen und Handlungsempfehlungen für die erfolgreiche Durchführung anderer, ähnlich gelagerter Projekte zum grenzüberschreitenden Naturschutz entwickelt werden.

*Kontakt: Jan Foerster M.Sc.,
Heisenbergstraße 2, 48149 Münster,
Tel.: 0251 – 83 30115,
E-Mail: jan.foerster@uni-muenster.de*

Forschungsprojekt „Umwelt- und planungsrechtliche Regelungssysteme der Landnutzung vor den Herausforderungen eines klimaoptimierten Landnutzungsmanagements“ im Verbundprojekt CC-LandStraD

Auftraggeber:
Bundesministerium
für Bildung und Forschung



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Laufzeit: 01/2011 bis 10/2015
Projektleitung: Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron
Projektmitarbeiter: Dipl.-Ing. David Naim

Das Forschungsprojekt „Umwelt- und planungsrechtliche Regelungssysteme der Landnutzung vor den Herausforderungen eines klimaoptimierten Landnutzungsmanagements“ wird der angewandten ländlichen Raumforschung sowie ländlichen Raumplanung zugeordnet – den wesentlichen Forschungsschwerpunkten des

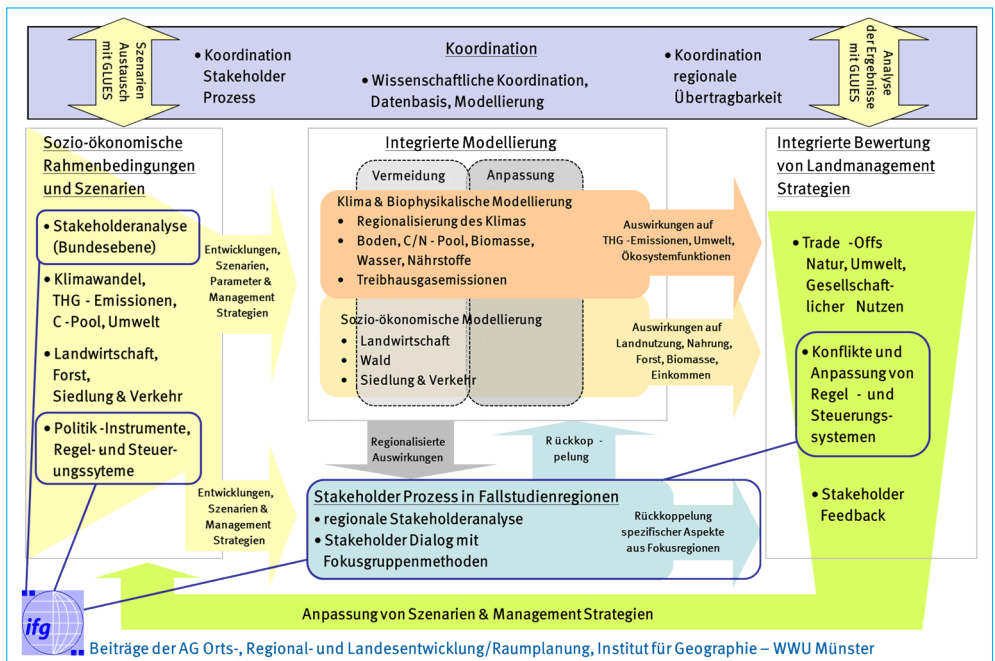
Arbeitsgebietes „Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung“. Das Teilprojekt ist in das interdisziplinäre Verbundprojekt CC-LandStraD integriert (siehe Abbildung).

Das Verbundprojekt untersucht den Beitrag nachhaltiger Landnutzungsstrategien zum Klimaschutz unter Berücksichtigung unterschiedlicher gesellschaftlicher Ansprüche an die Landnutzung. Ziel des Verbundprojektes ist es, Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Landnutzungsformen und dem Klimawandel zu analysieren sowie alternative Landnutzungsstrategien aufzuzeigen und zu bewerten.

Landnutzung orientiert sich nicht nur an gegebenen Standortpotenzialen, sondern unterliegt in modernen Gesellschaften Rahmenseetzungen, die aus planungsrechtlichen Vorgaben – z. B. der Raumordnung und der Umweltplanung – sowie sozioökonomischen Anreizmechanismen – z. B.

die EU-Förderung von Agrarumweltmaßnahmen – und informellen Handlungsansätzen resultieren. Die Etablierung und Umsetzung von nachhaltigen Landnutzungsstrategien – die im Rahmen von CC-LandStraD entwickelt werden – müssen diese Governance-Strukturen berücksichtigen.

Das Teilprojekt nimmt daher das bestehende Rechtssystem, insbesondere der Umwelt- und Raumplanung, wie auch den Kanon informeller Instrumente und sozioökonomischer Anreizinstrumente in den Fokus, die zusammen die bestehende und zukünftige Landnutzung beeinflussen. Die Instrumente wurden hinsichtlich ihrer Eignung und Relevanz zur Realisierung eines zukünftigen Landmanagements bewertet (Projektstand März 2013). Aus dieser Diagnose werden bestehende Konflikte und Defizite erfasst und Handlungsansätze zur Weiterent-



wicklung des Steuerungsinstrumentariums erarbeitet, die geeignet sind, in Begegnung der Anforderungen des Klimawandels ein nachhaltiges Landmanagement zu implementieren.

Damit trägt das Teilprojekt dazu bei, dass in die Erarbeitung nachhaltiger Landnutzungsstrategien, über die naturwissenschaftlich-technologischen Aspekte hinaus, auch planungsbezogene und sozioökonomische Steuerungsbelange mit einfließen. Es leistet zudem einen wichtigen Beitrag für das Verständnis der Wechselbeziehungen zwischen Landnutzungsentscheidungen einerseits und planerischen Rahmenbedingungen andererseits.

Weitere Informationen: <http://www.cc-landstrad.de/>

Kontakt: Dipl.-Ing. David Naim
Heisenbergstraße 2, 48149 Münster
Tel.: 0251 – 83 33695
E-Mail: davidnaim@uni-muenster.de

Weitere am Verbundprojekt CC-LandStraD beteiligte Institutionen:



„Ländliche Wohnungsmärkte im Wandel“ gemeinsame Tagung vom AK Wohnungsmarktforschung der DGFG und des IfG im Oktober 2012 in der NRW.Bank in Münster

Die demographische Entwicklung führt zu immer stärker werdenden quantitativen wie qualitativen Veränderungen bei der Wohnungsnachfrage in Deutschland. Von diesen Transformationen sind nicht nur Städte, sondern gerade auch ländliche Gebiete betroffen. Der allgegenwärtige demographische Wandel ist in vielen ländlichen Regionen mit Abwanderungen und Alterung der Bevölkerung verbunden. Sinkende Bevölkerungszahlen gehören gerade in ländlichen Kommunen immer stärker zu den Herausforderungen für die Politikgestaltung.

Ursachen und Folgen der Veränderungsprozesse auf ländlichen Wohnungsmärkten und die Frage, in welcher Form Politik und Planung auf Schrumpfung und Leerstand reagieren können, waren Themen der Tagung „Ländliche Wohnungsmärkte im Wandel“, die von Dr. Christian Krajewski vom Institut für Geographie der WWU Münster gemeinsam mit dem Arbeitskreis Geographische Wohnungsmarktforschung und der

NRW.BANK in Münster am 25. und 26. Oktober 2012 veranstaltet wurde. Die Entwicklung der Wohnungsmärkte in ländlichen Räumen hat in der Forschung bisher nur eine sehr geringe Aufmerksamkeit erfahren. Die Vorträge auf der Tagung konnten jedoch zeigen, dass die Fragestellung und die aktuellen Herausforderungen vielfältig sind. Im Mittelpunkt standen vor allem anwendungsbezogene Themen, die von Wissenschaftlern aber auch von Vertretern aus Politik, Planung, Consulting und Banken diskutiert wurden. Ländliche Räume – die sich in verschiedene Raumtypen ausdifferenzieren lassen – sind seit vielen Jahren den Prozessen des wirtschafts- und agrarstrukturellen Wandels und in jüngerer Zeit immer mehr denen des demographischen Wandels unterworfen. Der Abbau von Arbeitsplätzen sowie die demographische Schrumpfung und Alterung führen in den ländlichen Wohnungsmärkten zu höheren Pendlerdistanzen, einem Preisverfall der Immobilien, Zwangsversteigerungen



TagungsteilnehmerInnen

und Wohnungsleerständen bis hin zum Verfall von Baubeständen und Verlust wichtiger Infrastrukturen (Schulen, Einzelhandel). 50 Prozent der als ländlich typisierten Kreise Deutschlands weisen Tendenzen der demographischen Schrumpfung auf. Besonders betroffen sind ländliche Räume in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Hinzu kommen die Grenzregionen in Sachsen und Thüringen. In Westdeutschland weisen insbesondere periphere Grenzregionen ebenso wie Regionen entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze und zunehmend auch die Mittelgebirgslagen die größten Schrumpfungstendenzen auf. Für die Wohnungsmarktentwicklung in diesen Regionen ergeben sich vor allem Fragen nach der Relevanz und möglichen Formen der Anpassung der Wohnungsbestände an die veränderte Nachfrage. Aber auch die Gemeinden, in denen sich Wachstumstendenzen zeigen, haben spezifische Herausforderungen. Eine hohe Nachfrage – insbesondere im Umland größerer Städte sowie in einigen Grenzregionen – führt zu einem fortschreitenden Flächenverbrauch, einer Zersiedlung der Landschaft und Umbrüchen im sozialen Gefüge der Gemeinden.

Auch für NRW gilt: der demographische Wandel ist im bevölkerungsreichsten Bundesland eine flächendeckende Herausforderung. Im Zeitraum von 2006 bis 2009 wiesen 82 Prozent der Gemeinden einen Rückgang der Einwohnerzahl auf. Besonders betroffene ländliche Regionen sind Ost- und Teile von Südwestfalen. Die Bun-

des- und Landespolitik haben auf diese Entwicklungen bereits mit Modellprojekten, Wettbewerben und Förderprogrammen reagiert (u. a. Bundes-Programm „Kleinere Städte und Gemeinden – Überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“, Initiative „Ländliche Infrastruktur“).

Wie in Ostdeutschland Anfang der 2000er Jahre zeigt sich jedoch auch jetzt in NRW, dass die Entwicklung von vielen Akteuren vor Ort noch längst nicht erkannt oder gar akzeptiert wird. In vielen Gemeinden hofft man auf einen Trendbruch. Dabei blenden lokale Akteure jedoch häufig aus, dass die bereits ablaufenden und in noch stärkerem Maße, die zu erwartenden Schrumpfungsprozesse eine Folge der wenig beeinflussbaren natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Sterbeüberschüsse) sein werden, und weniger ein Problem der Wanderungsbilanzen der Gemeinden. Damit wurde deutlich, dass einer Reaktion auf den demographischen Wandel zuerst ein Bewusstseinswandel vorausgehen muss.

Um einen genaueren Blick auf die konkreten Problemlagen in ländlichen Wohnungsmärkten zu erlangen, wurden konkrete Fallstudien vorgestellt. Diese zeigten sehr anschaulich die Folgen des strukturellen und demographischen Wandels für Gemeinden im ländlichen Raum, machten aber auch deutlich, dass ein Teil der Folgen aufgrund überzogener Expansionserwartungen hausgemacht sind. Die vorgestellten Studien lassen sich als gute Beispiele für eine anwendungsbezogene Forschung interpretieren. Am Ende wurden stets Handlungsempfehlungen formuliert, in einigen Fällen auch Begleitforschung angeboten. Dabei wurde aber auch deutlich, dass viele ländliche Gemeinden mit den Herausforderungen des demographischen Wandels überfordert scheinen. Wenig

fachbezogenes Wissen sowie geringe personelle und finanzielle Ressourcen hindern viele Kommunen daran, Analysen, Konzepte oder gar Projekte umzusetzen. Es besteht große Unsicherheit, wie diese Defizite auf lokaler Ebene kompensiert werden können. Die Problembeschreibungen seitens der Wissenschaft führen nicht selten dazu, dass fast reflexhaft die Erwartung entsteht, die Wissenschaftler müssten jetzt „die Kastanien aus dem Feuer holen“. Der „Blindheit“, „Rat- und Machtlosigkeit“ vor Ort sollte jedoch nicht nur durch wissenschaftliche Expertise, sondern auch durch Intervention begegnet werden. Diese Forderungen nach Lösungen aus der Wissenschaft werden vor allem aus der Praxis, aber auch von einigen Wissenschaft-

lern als eigener Anspruch formuliert. Die Komplexität der spätmodernen Gesellschaft zeigt jedoch, dass diese Erwartungen überzogen sind. Die konkrete Umsetzung von Maßnahmen kann nicht die Aufgabe der Wissenschaft sein. Vielmehr sollten die Erfahrungen aus den fallbezogenen Modellvorhaben in eine landesweite oder regionale Förderkulisse überführt und eine qualifizierte Beratungsstruktur aufgebaut werden. In diesem Prozess müssen Wissenschaft und andere Akteure – wie Politik, Verwaltung, Medien, Banken, Investoren, Eigentümer, Bewohner – ihre Rolle und Perspektive finden und reflektieren.

Jan Glatter (Bonn) und Christian Krajewski (Münster)

Graduate School „Society, Space, Power and Planning“

Im Sommersemester 2012 fand mit einer 17-köpfigen studentischen Forscher- und Planergruppe die Graduate School „Society, Space, Power and Planning“ zum Thema: „Interkulturelle Planungsansätze in Europa – am Beispiel des nachhaltigen Stadtumbaus und seiner Stadtumlandbeziehungen“ unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron und Dr.-Ing. Ute Cornec statt.

Der «Reading Course», der die Studierenden im Laufe des Semesters auf die Unterschiede in

europäischen Planungskulturen und -stilen vorbereitete, fand in mehreren Sitzungen im Laufe des Semesters in Münster statt. Analysen von deutsch-, englisch- und französischsprachigen Schlüsseltexten zu aktuellen planungstheoretischen Problematiken standen im Mittelpunkt des Reading Course. Um den Bezug zur angewandten Geographie und zur Planung zu schaffen, wurden die Studierenden in Gruppenarbeit dazu angeregt, sich mit konkreten Best-Practice Beispielen im Bericht des nachhaltigen Stadtumbaus aus England, Schweden, den Niederlanden und Frankreich auseinanderzusetzen. Ende September 2012 reisten die Kursteilnehmer nach Nantes (Departement Loire-Atlantique, Region Pays de la Loire) um das neue interkulturelle Wissen anzuwenden.

Bevor sich die Studierenden mit den Problemen des Stadtviertels Nantes-Malakoff auseinander setzten, hatten sie Gelegenheit, sich mit französischen Forschern über deren aktuelle Forschungsthemen im Stadtumbau auszutauschen («Keynote-Lecture»). Die Methodendiskussion,



© Nantes Métropole



die sich vor allem um die Evaluation der sozialen und planerischen Effekte von Investition im Problemviertel

drehte, schärfte den Blick der Studierenden auf das konkret vorgefundene Viertel. Der Auftraggeber Nantes Metropole (Metropolregion Nantes, 523 km², ca. 600 000 Ew) wünschte sich neue Ideen von außen, um bei bestimmten Themen, bei denen man in Sackgassen geraten war, in Zukunft wieder Impulse geben zu können. Die Themen, in denen Politikberatung gefragt war, gingen in vier Richtungen:

1. Verbesserung der Parkplatzsituation und Differenzierung des Viertels für den ruhenden Verkehr
2. Verbesserung des Outputs bei der Arbeitslosigkeit im Viertel durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen
3. Erneute Mobilisierung für den Partizipationsprozess nach 10 Jahren Projektlaufzeit
4. Verbesserung der Außenwahrnehmung des Viertels in der gesamten Stadt

Zu Beginn gab es vor Ort eine Quartiersbegehung mit der Verantwortlichen des Bürgerbüros. Dann folgte eine Fahrradexkursion ins Stadtumland (entlang der Trichterung der Loire), die dazu diente, die Gesamtproblematik zwischen Stadtumbau und Umlandzersiedelung anschaulich darzustellen. Die Studierenden hatten für die Erarbeitung von Lösungsansätzen

und Handlungsempfehlungen rund drei Tage Zeit. Dieser schon sehr knappe Arbeitszeitraum wurde noch durch „verkehrstechnische Katastrophen“ (Flugannulation) verkürzt.

Die Präsentation der Arbeitsergebnisse vor den Auftraggebern (in Deutsch, mit konsekutiver Übersetzung ins Französische) stieß auf großes Interesse. Die Vertreter von Nantes Metropole wollten die Vorschläge nutzen, um zum Beispiel einen Workshop zur alternativen Nutzung von Freiräumen und Parkplätzen durch die Bewohner vorzubereiten.

Im Anschluss an die Graduate School konnte ein touristisches Programm am Meer und in den Salzpoldern verwirklicht werden. Dabei ging es auch wieder nicht ohne Pleiten, Pech und Pannen ab, aber die Münsteraner Studierenden behielten auf heldenhafte Weise ihre gute Laune – vielleicht lag das ja auch am guten Essen – Crêpes, Meeresfrüchte und Cidre sind ein guter Grund, Nantes, die Bretagne und die Atlantikküste in guter Erinnerung zu behalten.

Ute Cornec



TeilnehmerInnen

Sommerschule 2012 „Politische Geographie“

Vom 03. bis zum 07. Oktober 2012 fand die Sommerschule „Politische Geographie“ als dritte Veranstaltung in der Reihe „Humangeographische Sommerschulen“ statt. Sie drehte sich

thematisch um das Spannungsfeld von Gesellschaft, Raum und Macht.

Die Sommerschule verfolgte das Ziel, den 60 teilnehmenden DoktorandInnen und fortge-

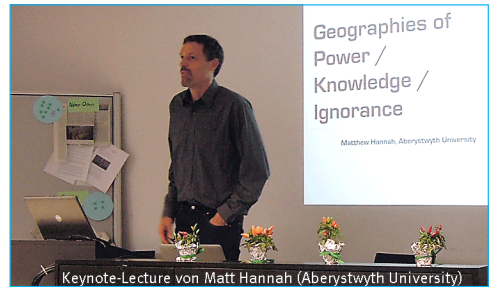
schriftlichen Studierenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine Einführung in aktuelle Konzepte und Arbeitsweisen der Politischen Geographie zu geben. Mit finanzieller Förderung durch die VolkswagenStiftung und in Kooperation mit dem Arbeitskreis Politische Geographie wurden die insgesamt 17 Workshops und Projektgruppen-Arbeitsphasen von 22 KollegInnen aus 11 Universitäten bzw. Forschungsinstitutionen unterrichtet, die ihre jeweiligen Forschungs-, Gelände- und Lehrer Erfahrungen unmittelbar in den Austausch mit den TeilnehmerInnen einbringen konnten. Auf diese Weise erhielten die TeilnehmerInnen einen intensiven Einblick in die Pluralität der konzeptionellen Herangehensweisen und in die gesellschaftliche Brisanz der inhaltlichen Forschungsfelder der Politischen Geographie. Die Palette reichte dabei von kritischen über akteurs- und handlungszentrierte bis hin zu strukturalistischen und poststrukturalistischen Konzeptionen, die im ersten Teil der Sommerschule das theoretische Fundament bildeten:

- › Im Einführungsmodul „Polit-ökonomische Ansätze“ (Bernd Belina, Henning Füller und Sebastian Schipper) standen bei den kritischen Ansätzen der Radical Geography gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse und deren Raumproduktionen im Vordergrund.

- › Die konflikt- und handlungsorientierten Ansätze der Politischen Geographie konzentrierten sich auf die Rolle und Macht von Akteuren im Kontext raumbezogener Auseinandersetzungen (Michael Brinkschröder und Paul Reuber).

- › Das Einführungsmodul zur poststrukturalistischen Politischen Geographie (Iris Dzudzek, Annika Mattissek und Anke Strüver) legte den Schwerpunkt auf die diskurstheoretische Analyse der politischen Geographien gesellschaftlicher Machtverhältnisse.

Auf der Grundlage der konzeptionell-theoretischen Module fanden im zweiten Teil der Som-



merschule stärker thematisch ausgerichtete Workshops zu aktuellen Forschungsfeldern und Debatten der Politischen Geographie statt, die erneut das breite Spannungsfeld der Teildisziplin aufscheinen ließen. Es ging um „Soziale Bewegungen“ (Carolin Schurr und Anke Strüver), „Postkoloniale Theorie“ (Julia Lossau), „Geographien der Gewalt“ (Benedikt Korf und Conrad Schetter), „Kritische Kartographie“ (Georg Glasze und Boris Michel), „Politische Ökologie“ (Henning Füller), um das Verhältnis von „Nation, Staat und Kontrolle“ (Christoph Creutziger und Katrin Wöltje), um „Kritische Geopolitik“ (Martin Müller), um die „Politische Ökonomie der Finanzkrise“ (Sebastian Schipper), um das Verhältnis von „Technologien und Politik“ im Kontext des Klimawandels (Annika Mattissek und Thilo Wiertz) sowie um Regierungsformen und Rationalitäten unter „post-politischen“ Bedingungen (Christoph Creutziger und Patrick Niemann). In ausführlichen, die gesamte Sommerschule durchziehenden Gruppenarbeitsphasen konnten die Studierenden am Beispiel aktueller politisch-geographischer Themen und Konflikte eigene Fragestellungen und Projektdesigns entwickeln (Betreuung: Susanne Kubiak und Kirsten Linnemann), die auf der Abschlussveranstaltung im Plenum vorgestellt und diskutiert wurden.

Einen der Höhepunkte der Sommerschule bildete die Keynote-Lecture von Matt Hannah (Aberystwyth University), der unter dem Titel

„Geographies of Power, Knowledge, Ignorance“ seine von der Political Geography Study Group der AAG mit dem Julian Minghi Outstanding Research-Award ausgezeichneten, auf Foucaults Gouvernementalitäts-Ansätzen aufbauenden Thesen präsentierte und inhaltlich fortführte. In der Evaluierung der Veranstaltung durch die TeilnehmerInnen hat sich das Format der Sommerschule ein weiteres Mal sehr bewährt. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs das konzeptionell und inhaltlich spannende aber auch sehr komplexe Themenfeld der Politischen Geographie zu vermitteln, ist im normalen Ausbil-

dungsalltag an vielen Hochschulen kaum umfassend zu leisten. Die Sommerschule bot an dieser Stelle ein Forum, in dem KollegInnen ihre Forschungserfahrungen in kondensierter und intensiver Form mit den TeilnehmerInnen diskutieren konnten, was deren eigenen Einstieg in politisch-geographische Arbeiten, z. B. im Rahmen von Master-Theses oder Dissertationsvorhaben, erleichtert und inhaltlich verbessert.

Online: www.humangeographische-sommerschulen.de

Karsten Lenk und Paul Reuber

Workshops „Interkulturelle Kommunikation“

Am Institut für Geographie wurden in den letzten Semestern eine Reihe von Workshops zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“ angeboten. Diese Erweiterung des Lehrangebots im Bereich „Allgemeine Studien/Schlüsselkompetenzen“ wurde durch die Förderung aus Qualitätsverbesserungsmitteln ermöglicht.

Interkulturelle Kompetenz wird heutzutage immer wichtiger, auch für Geographen. Immer mehr Absolventen arbeiten später in Berufen im Ausland, in internationalen Teams oder in einem multikulturellen Umfeld in Deutschland. Darüber hinaus gehen viele Studierende für ein Semester oder ein Praktikum ins Ausland.

Die Workshops hatten zum Ziel, Sensibilität für den Umgang mit interkulturellen Situationen zu erlernen und dabei Konflikte zu vermeiden. Neben Themen wie Wahrnehmung und Stereotype, Anpassung und Kommunikation gab es unterschiedliche Schwerpunkte in den Workshops, wie etwa Integrationsarbeit, Entwicklungszusammenarbeit oder die Vorbereitung auf ein Auslandssemester.

Inhaltlich wurden in einem kurzen Theorie- teil Konzeptionen und Unterscheidungen von

„Kulturen“ erläutert und verschiedene Modelle der kulturellen Unterschiede dargestellt. Im ausführlicheren Praxisteil wurde anhand von Rollenspielen, Selbstreflexion und Gruppendiskussionen der Umgang mit Situationen des interkulturellen Kontakts geübt und reflektiert. Hierbei ging es zunächst um das Hinterfragen und Verstehen des persönlichen Standpunkts und der eigenen kulturellen Normen und Werte. Anschließend wurden mögliche Kontaktsituationen und typische interkulturelle Missverständnisse anhand von Rollenspielen und Fallbeispielen erlernt.

Für die Konzeption und Durchführung der Maßnahme waren Michael Weichbrodt und Hannah Waitzinger verantwortlich. In den Kleingruppen mit maximal 12 Studierenden konnte intensiv zusammengearbeitet und ein hoher sozial-affektiver Lerneffekt erzielt werden. Durch die Workshops hatten die Studierenden die Möglichkeit, neben der inhaltlich-fachbezogenen Lehre auch ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen weiter auszubauen.

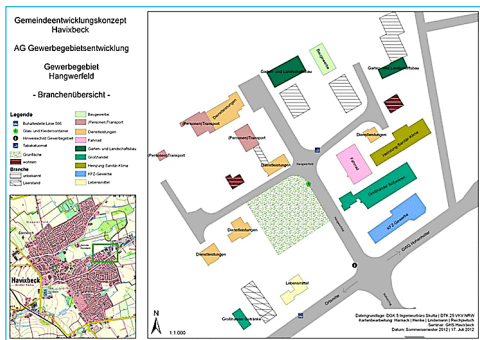
Michael Weichbrodt

Forschen in Havixbeck – Ein Masterstudienprojekt

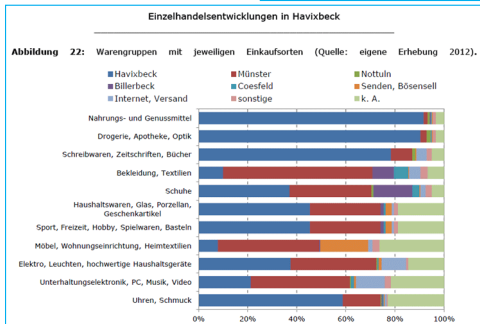
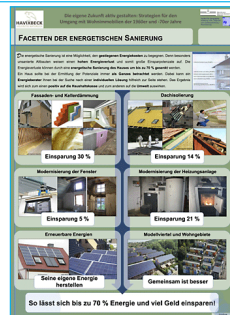
Im Rahmen des Masterstudiengangs Human-geographie wurde von Mai 2012 bis Februar 2013 unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron, Dr.-Ing. Ute Cornec und Dipl. Landschaftsökologin Cornelia Steinhäuser de Barba in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Havixbeck ein studentisches planungswissenschaftliches Forschungsprojekt durchgeführt, über das hier kurz berichtet werden soll.

Das Thema des Projektseminars „Kommunalplanung/Ländliche Raumentwicklung“ wurde in aktuelle Fragestellungen der gemeindlichen Entwicklung von Havixbeck eingebettet. Als zu bearbeitende Themenfelder kristallisierten sich in Absprache mit der Gemeinde die „lokal Baukultur“, die „Einzelhandelsentwicklung“, der „Baubestand der 1960/70er Jahre“ und die „Gewerbegebietsentwicklung“ heraus. Die angeleitete Bearbeitung der Themen erfolgte weitgehend selbständig in Kleingruppen, unterstützt durch die Gemeindeverwaltung. Ergänzt wurde die Gruppenarbeit durch regelmäßige Treffen des gesamten Seminars, um Erfahrungen auszutauschen und Synergieeffekte zu generieren. Jede Gruppe entwickelte ihr Forschungsdesign entsprechend der entwickelten Fragestellungen. Das angewandte Methodenspektrum war sehr breit aufgestellt und reichte von Literaturrecherchen, Beobachtungen und Kartierungen bis hin zu Passantenbefragungen und Experteninterviews. In der guten Kooperation mit der Gemeinde war die empirische Arbeit der Studentengruppen stets von planungspraktischen Diskursen mit den Praktikern begleitet und fand auch Resonanz in der Presse. Innerhalb der vier Arbeitsgruppen wurden – aufbauend auf einer umfassenden Bestandsanalyse – Stärken und Schwächen innerhalb der jeweiligen Themenfelder herausgearbeitet und daraus abgeleitet Handlungsempfehlungen zusammengefasst.

Am Ende verfasste jede Gruppe als Ergebnis einen Bericht mit der Darstellung theoretischer Grundlagen, des Forschungsdesigns, der Art und Weise der Datenerhebung und den Ergebnissen. Alle vier Berichte wurden mit einem themenübergreifenden Abschlusskapitel mit



Einsatz unterschiedlichster
humangeographischer
Untersuchungsmethoden
(Auswahl):
Gewerbegebiets-
kartierung (o),
Plakaterstellung (re),
Kaufkraftstrom-Analyse (u)



Ergebnisbewertungen und Handlungsempfehlungen zusammengeführt. Dieser Seminarbericht wurde auch der Gemeinde zur Kenntnis gegeben. Er kann für sie ein interessanter Beitrag zur weiteren gemeindlichen Entwicklung darstellen.

Das als angewandte Forschungs- und Projektarbeit angelegte Seminar vertiefte die methodischen Fertigkeiten der Studierenden und

gab ihnen auch wichtige Erkenntnisse zu erfolgreicher Projektarbeit mit auf den Weg. Die kooperative Zusammenarbeit mit einem realen Auftraggeber – mit all ihren Herausforderungen – war sehr lehrreich und gleichzeitig ein wichtiger Motivationsaspekt.

*Cornelia Steinhäuser de Barba,
Katharina Pfotenhauer, Vicky Henke und Mathias Raabe*

Geländehauptseminar: Erneuerbare Energien und Kulturlandschaftspflege

Vor dem Hintergrund des Atomkraftausstiegs und des stark voranschreitenden Einsatzes erneuerbarer Energien, beschäftigten sich Studierende in einem Geländeauptseminar mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien mit besonderem Hinblick auf die Landschaftsverträglichkeit dieser im Bezug auf die Kulturlandschaften. Um diese sehr aktuelle und umfangreiche Thematik untersuchen zu können, wurden Schwerpunkte mit folgenden Forschungsfragen gesetzt: Wie ist es möglich den Einfluss von erneuerbaren Energien auf die Kulturlandschaft zu messen und zu bewerten? Welche Anforderungen und Herausforderungen haben Bewertungsverfahren für Kulturlandschaftspflege und regionale Steuerungsformen vor dem aktuellen Hintergrund der Entwicklung der erneuerbaren Energien?

Diese Forschungsfragen wurden anhand der einzelnen Energieträger (Windkraft, Solarenergie und Biomasse) und unter Betrachtung der Beispielregion Münsterland bearbeitet. Zudem wurde der aktuelle Regionalplan dahingehend evaluiert, inwieweit dieser eine landschaftsverträgliche Entwicklung der erneuerbaren Energien vorsieht.

Das Geländeauptseminar diente dazu, die Kulturlandschaft des Münsterlandes auf ihre Landschaftsfunktionen hin zu bewerten und die Beeinträchtigung der einzelnen Energieträ-

ger auf die Landschaftsfunktionen zu beurteilen.

Zu Beginn des Seminars wurde für das Münsterland eine Regionalanalyse durchgeführt, um die kulturlandschaftstypischen Elemente herauszustellen. Daraufhin haben sich einzelne Gruppen auf bestimmte Kulturlandschaftsbereiche und Energieträger spezialisiert. Erkenntnisse über die Gegebenheiten vor Ort, bezüglich der Auswirkungen von erneuerbaren Energien auf die Kulturlandschaft, wurden durch Geländearbeiten erhoben. Im Plenum wurden die Ergebnisse der Gruppen vorgestellt und diskutiert. Im Seminar arbeiteten die Studierenden empirisch mit Hilfe von Aufnahmebögen und kartographisch mit ArcGIS. Es entstanden Karten mit der Verortung der Energieträger im Münsterland sowie wichtigen und schützenswerten Kulturlandschaftsbestandteilen.



Sichtverschattung durch Mais

Die verbal-argumentative Evaluation des Regionalplans ergab, dass dieser die konkurrierenden naturschutzrechtlichen Grundsätze des Ausbaus der erneuerbaren Energien sowie der Kulturlandschaftspflege nicht vereint. Hemmend wirkt zudem die starke Berücksichtigung der kulturlandschaftlichen Belange. Steuerungspotenziale für den Ausbau von erneuerbaren Energien werden kaum ausgeschöpft. Windenergieanlagen befinden sich in locker besiedelten Gebieten, vielfach auf oder in der Nähe von intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen. Deshalb ist in den meisten Fällen nicht von einer starken Beeinträchtigung des Landschaftsbildes auszugehen. Offen ist in vielen Fällen jedoch der Einfluss von Repowering auf das Landschaftsbild.

Für die Beurteilung des Einflusses von Biomasseanlagen und der für die Befüllung nötigen landwirtschaftlichen Produkte auf die Kulturlandschaft, wurde eine Sichtfeldanalyse durchgeführt. Diese wurde anhand von Fotomontagen, die zur Darstellung der Wuchshöhen der nachwachsenden Rohstoffe dienten, dargestellt. Als Ergebnis konnte festgestellt werden, dass insbesondere Mais eine erhebliche Beeinträchtigung der Sichtbeziehungen im Gelände aufweist (siehe Abbildung).

Die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch Solaranlagen ist abhängig von der Art (Aufdach- oder Freiflächenanlage) und der optischen Integration bzw. der Größe der Anlagen.

*Gerald Staacke, Carina Elfering
und Nora-Jean Harenbrock*

Metropole Istanbul 2012 – Einsichten in eine 13-Millionen-Stadt auf zwei Kontinenten

Nachdem bereits 2009 eine Exkursion unter der Leitung von Dr. Handan Aksünger und Dr. Christian Krajewski in die Türkei „zwischen Bosphorus und westlichen Taurus“ führte, stand im Herbst 2012 im Rahmen einer erneuten Exkursion die Agglomeration Istanbul im Mittelpunkt einer genaueren regionalgeographischen Betrachtung. 18 Bachelor- und Masterstudierende des IfG verschafften sich vom 16. bis 23. September 2012 gemeinsam mit Ihren Dozenten in der Türkei ein genaueres Bild von der „Metropole auf zwei Kontinenten“.

Zur Vorbereitung auf die Exkursion diente ein im Sommersemester 2012 abgehaltenes Seminar zu „Integrations- und Segregationsprozesse aus deutsch-türkischer Perspektive“. Hierbei wurden historische und aktuelle Phänomene und Schnittpunkte des deutsch-türkischen Zusammenlebens genauer beleuchtet. Besonders greifbar wurde dies während eines Exkursionstages nach Duisburg-Marxloh, einem

Quartier, welches in besonderem Maße durch seine türkischstämmigen Einwohner geprägt wird. Interessant waren hierbei vor allem die Begegnungen mit Einwohnern und Experten, beispielsweise während einer Diskussionsrunde zum transkulturellen und interreligiösen Zusammenleben im Stadtteil beim Alevi Bektasi Kulturverein e.V..

Nachdem im Seminar vor allem das deutsch-türkische Zusammenleben thematisiert und diskutiert wurde, nutzen die Studierenden die Exkursion in die Agglomeration Istanbul, um einen Blick auf „die andere Seite“ zu werfen und die boomende 13 Millionen-Einwohner-Metropole am Bosphorus kennenzulernen. Auf dem Programm standen vielfältige Themenfelder, ganz dem holistisch-geographischen Anspruch entsprechend. So wurden vor Ort die historischen Stadtentwicklungen durch die wechselvolle Geschichte von Byzanz über Konstantinopel bis hin zum modernen Istanbul nachvollzogen.

Dabei wurde die unter UNESCO-Weltkulturerbe stehende historische Halbinsel mit der Hagia Sophia und der Blauen Moschee besucht, aber auch die „moderne“ Seite Istanbuls, mit riesigen Shoppingmalls und dem Central Business District in Şişli, stand auf dem Programm. Immer wieder wurde dabei das Know-how von lokalen Experten wie vom Stadtplanungsamt oder vom Bürgermeister von Şişli mit einbezogen. Neben stadtplanerischen Aspekten standen auch kultur- und sozialgeographische Fragestellungen auf dem Exkursionsplan. So wurden Aspekte der Einzelhandels- und Kulturtourismusentwicklung ebenso wie Phänomene der sozialgeographischen Fragmentierung und Segregation in der neoliberalen „Weltstadt“ thematisiert. Greifbar wurden die Kontraste vor allem durch geleitete Exkursionstage in touristisch unerschlossene Gebiete. So begleitete und informierte der Stadthistoriker Orhan Esen die Gruppe ausführlich zu illegal errichteten ‚Geçekondu-Gebieten‘ und ‚Gated Communities‘ der Mittel- und Oberklasse. Bei einem Rundgang durch das Viertel Tarlabaşı zeigte uns die Architektin Çiğdem Arsu den dort bereits



beginnenden Stadtumbau: eine Komplettrenovierung des Viertels.

Zum Abschluss der Exkursion konnten die Vorzüge der Rekreationsregion Istanbul mit einem Besuch an der Schwarzmeerküste und auf den Prinzeninseln durch teilnehmende Beobachtung wie durch aktive Teilnahme erfahren werden. Die Gruppe konnte während der Exkursion einen Einblick in die Stadt „zwischen Orient und Okzident“ erlangen, der Lust auf mehr machte und die Vielfalt dieser sich rasant entwickelnden Stadt gut einfiel.

Benjamin Reichpietsch und Robert Kranefeld

Interviews mit den neuen Mitarbeiterinnen



Dr. Julia Richter

1.) Welche Fachrichtung bzw. welche spezifischen Themen interessieren Sie?

Der gesamte Bereich der Geographie (Humangeographie und Physische Geographie) ist spannend und gerade die Möglichkeit, Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Fragestellungen (z. B. Rohstoffe, wirtschaftliche Entwicklung und Ethik) herstellen und untersuchen zu können, macht für mich den Reiz des Faches aus. Meine

Dissertation habe ich im Bereich Stadtgeographie zu einem brasilianischen Beispiel geschrieben. Durch persönliche Erfahrungen und Sprachkenntnisse liegt mein regionales Interesse vor allem auf dem lusophonen Sprachraum. Ich freue mich, dass ich durch die große Exkursion nach Portugal im Sommer 2013 die Gelegenheit haben werde, den teilnehmenden Student_innen ein paar interessante Einblicke in einen kleinen Bereich dieses vier Kontinente umspannenden Raumes zu geben.

Interessen verändern oder erweitern sich aber auch: Durch die Erfahrungen mit meiner schritt-

weisen Ertaubung habe ich begonnen, mich mit Themen wie Raumklang, akustische Raumwahrnehmung und Barrierefreiheit zu beschäftigen, die vor allem in den Bereichen der kritischen Geographie, der Wahrnehmungsgeographie etc. eine Rolle spielen.

2) Wie können Seminare zu einer spannenden Lernerfahrung werden?

An der Universität gibt es für die Lehrenden die großartige Möglichkeit, ihre Interessen interessierten Student_innen weiterzugeben und mit diesen gemeinsam konstruktiv, produktiv und kreativ zusammenzuarbeiten. Aufgrund der

verschiedenen Lernertypen sollten Seminare möglichst (unter Berücksichtigung der Vorgaben) abwechslungsreich gestaltet sein. Neben der Vermittlung von Fachwissen hoffe ich, dass die Studierenden in Seminaren möglichst oft das Gefühl haben, ein Puzzlestück gefunden zu haben, das ihnen hilft, Wissensfragmente zu verbinden oder zu erweitern. Dieses ist auch eine wichtige Motivation für mich, da ich besonders dankbar dafür bin, dass ich mich beruflich mit Dingen beschäftigen kann, die mich interessieren und auch durch die Vorbereitung und Durchführung von Seminaren selbst solche neuen Erkenntnisse gewinne.



Susanne Kubiak

1) Welche Fachrichtung bzw. welche spezifischen Themen interessieren Sie?

Ich habe die Eigenschaft, ganz vieles sehr spannend zu finden. Also eigentlich kein Wunder, dass ich Geographie studiert habe. Spezialisiert habe ich mich aber dann doch in der Politischen Geographie und letztlich war sie auch der Grund, warum ich nach Münster gekommen bin. Das Hinterfragen von Machtbeziehungen ist unglaublich spannend und hat bei mir das ein oder andere Mal die Augen geöffnet. Insbesondere Fragen nach dem Funktionieren von gesellschaftlichem Zusammenleben sind bei mir beliebt. Wenn dann

noch der Aspekt der Großstadt hinzu kommt, umso besser.

2) Was machen Sie neben Ihrer Tätigkeit am Institut?

Neben meinem Dasein als Lehrkraft für besondere Aufgaben arbeite ich noch als wissenschaftliche Mitarbeiterin am ILS in Dortmund. Zuständig bin ich dort für kleinere anwendungsorientierte Projekte. Hierdurch komme ich mit verschiedenen Akteuren – sei es aus der Wissenschaft, der Verwaltung oder der Politik – in Kontakt und kann viel im Bereich der politischen Beratung lernen.

3) Wie kommen Sie mit Münster als Fahrradstadt zurecht?

Ich fahre Bus.



Cornelia Steinhäuser de Barba

1) Welche spezifischen Themen interessieren Sie?

In meinem Forschungsbereich interessieren mich Landschaften, als vom Menschen verstandene Gefüge, sei es ästhetisch, eine Ressource, ein öffentliches Gut... Dabei liegt mein Schwerpunkt im ländlichen Raum. Ich untersuche, wie einzelne Landschaften von verschiedenen Per-

sonengruppen in Deutschland, Spanien und Argentinien sowie von internationalen Institutionen betrachtet werden. Ziel ist zu beleuchten, wie und warum sich das Verständnis wandelt, und wie sich dies auf die Nutzung des Raums im Sinne einer globalen Nachhaltigkeit auswirkt.

2) Was haben Sie gemacht, bevor Sie an das Institut für Geographie kamen?

Ich habe bis vor zehn Jahren in Argentinien gelebt. Dort habe ich in Buenos Aires Agrarwissenschaften studiert, zog für einige Jahre berufsbedingt in die wunderschöne, weite Pampa-Region und kehrte schließlich nach Buenos Aires zurück, wo ich als Dozentin tätig war und zudem Projekte im Bereich Ressourcenmanagement koordinierte. Aufgrund meiner Zweisprachigkeit hatte ich oft Gelegenheit, Lektorate zu übernehmen und internationale Übersetzungsprojekte in meinem Fachbereich durchzuführen. Nun bin ich seit 2002 in Deutschland. Hier

habe ich mich nach der Umstellungsphase sowohl privat als auch beruflich glücklicherweise in einem ähnlich mich erfüllenden Umfeld wie in Buenos Aires wieder gefunden.

3) Wie können Seminare zu einer spannenden Lernerfahrung werden?

Auch die gemeinsame Zeit im Seminarraum ist kostbare Lebenszeit. Jeder Einzelne trägt die Verantwortung dafür, diese spannend zu gestalten. Meine Aufgabe als Dozentin sehe ich darin, Studierende an die Themenbereiche heranzuführen und sie in ihrem selbstständigen Lernprozess zu begleiten. Das Wissen kann sich nur jeder selber erarbeiten. Spannend wird es, wenn man diese eigenständig erworbenen Kenntnisse durch den Austausch bei den Diskussionen – während und nach den Seminarsitzungen – in den Mitmenschen spiegeln und dann neu verinnerlichen kann.



Jana Werring

1.) Welche Fachrichtung bzw. welche spezifischen Themen interessieren Sie?

Meiner Stelle als studentische Hilfskraft in der Abteilung Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung ist es wohl „geschuldet“, dass meine persönlichen Interessen im Bereich der Stadtentwicklung und -planung liegen. Es sind die angewandt-geographischen Themen, wie Konversion und Umnutzung sowie die dadurch bedingte Entwicklung neuer Stadtquartiere, die mich besonders interessieren. Diese „Stadtausschnitte“, geprägt durch unterschiedliche Entstehungsprozesse, Akteure, Nutzungskonzepte und viele weitere Faktoren, finde ich sowohl aus der Forschungs-

als auch aus „Nutzerperspektive“ wirklich spannend.

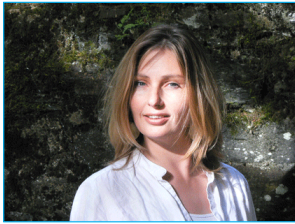
2.) Was haben Sie gemacht, bevor Sie an das Institut für Geographie kamen?

Berufliche Stationen vor dem Institut für Geographie in Münster gibt es bei mir gar nicht. Im Anschluss meines Studiums in Münster (Bachelor & Master), bin ich nach einer kurzen Praktikumszeit in München wieder an das Institut zurückgekehrt, wo ich heute als „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ v. a. im Bereich der Lehre tätig bin.

3) Was machen Sie neben Ihrer Tätigkeit am Institut?

Promovieren ... und wenn dann noch Zeit ist: Sport. Vor allem Rudern! Auf dem Wasser ist das Entspannung und Anstrengung zugleich.

10 Monate am Institut für Geographie – Ein Erfahrungsbericht



Von April 2012 bis Januar 2013 hatte ich die Ehre und Freude am Institut für Geographie der Westfälischen Wilhelms-

Universität im Rahmen einer wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle „vertretungsweise“ die Aufgaben der Juniorprofessur für Governanceforschung und Angewandte Geographie wahrzunehmen. Diese Gelegenheit kam für mich ziemlich überraschend, denn nach einem Studium der Landschaftsarchitektur an der TU Dresden (Diplom 1996) hatte ich eigentlich nichts mehr mit dem deutschen Universitätssystem zu tun – ich lebe mit meiner Familie seit fast 15 Jahren in Frankreich.

Neben den administrativen Hürden mit Modulbeschreibungen, QisPos, BSCW Server und Prüfungsamt gab es vor allem spannende Herausforderungen in Forschung und Lehre. Ein

Seminar zum Vergleich der Herangehensweisen im nachhaltigen Städtebau in Frankreich und Deutschland, eine Graduate School, wo ich 17 abenteuerlustige Studierende mit in meine Wahlheimatstadt entführte und ein Dozenten-austausch mit der Universität Lyon 3, bei dem die französischen Geographiestudierenden dann den deutschen Planungsstil näher kennenlernen konnten, waren die Höhepunkte.

Im Ganzen sind die 10 Monate wie im Flug vergangen – ich entdeckte die sehr lebenswerte Stadt Münster (als Fahrradfahrer respektierte Rechte zu haben, wird mir in Frankreich sehr fehlen!), nette Kollegen und vor allem selbständig und als Team arbeitende Studierende. Diese „Entdeckung“ hat mein persönliches Vorhaben, in Zukunft noch stärker für den deutsch-französischen Austausch zu arbeiten, bestärkt. Einige Projekte zeichnen sich schon ab: Internationale Kolloquien, Doktoandenkolloquien und warum nicht mittelfristig ein Doppeldiplom in Nachhaltiger Planung und Regionalentwicklung?

Ute Cornec

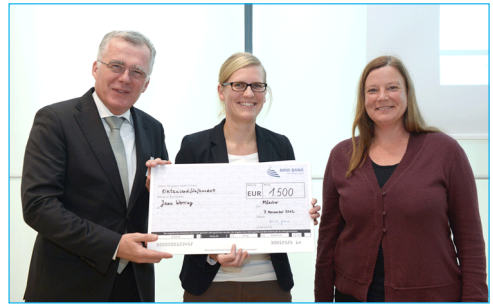
Erasmus Dozentenmobilität: Dr. Julia Richter an der Partneruniversität des IfG, der Universidade Nova in Lissabon

Nicht nur Studierende können dank des Austauschprogramms der Europäischen Union in anderen Ländern fachliche und kulturelle Erfahrungen sammeln, auch der Austausch von Dozenten wird gefördert. Im März 2013 war Frau Dr. Julia Richter für zwei Wochen an der Partneruniversität des IfG, der Universidade Nova de Lisboa in Portugal. An Beispielen erläuterte sie u. a. die Auswirkungen von Gentrification und Reurbanisierung auf deutsche Städte und diskutierte mit den portugiesischen Studierenden Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zu

aktuellen Tendenzen der Stadtentwicklung in Portugal. Darüber hinaus hatte Dr. Julia Richter die Gelegenheit, Unterstützung, Anregungen und Material für die Exkursion nach Lissabon zu bekommen, die mit Studierenden des IfG im September 2013 stattfinden wird. Die Kollegen des Instituts für Geographie und Regionalplanung der Universidade Nova begleitete sie anschließend auf eine Exkursion nach Marokko, wobei neben dem Erkunden möglicher zukünftiger Exkursionsziele vor allem der fachliche und methodische Austausch im Mittelpunkt stand.

Studienpreis 2012

Der Aushang zum NRW.BANK-Studienpreis 2012 für herausragende Abschlussarbeiten im Themenfeld Wohnen & Stadt ist Jana Werring kurz nach der Abgabe ihrer Masterarbeit zum Thema „Qualitäten neuer Stadtquartiere. Eine Akteursstudie am Beispiel des Germania Campus in Münster“ ins Auge gefallen. Für eine Bewerbung musste durch ihre Erstbetreuerin, Prof. Dr. Marion Klemme, eine Vorschlagsbegründung verfasst und zusammen mit der Arbeit eingereicht werden. Der Preis wurde dann – unter vorheriger Geheimhaltung – von der Jury im Rahmen des NRW.BANK.Kolloquiums 2013 mit der Begründung des innovativen Forschungsansatzes von akteursspezifischen Ansprüchen an und Bewertungen von Quartiersqualitäten vergeben. Die Auszeichnung ist für Jana Werring eine tolle Anerkennung für die geleistete Arbeit, gleichzeitig aber auch Motivation im Rahmen ihrer Promotion das Themenfeld neuer Stadtquar-



Die 1. Preisträgerin Jana Werring, M.Sc. (Mitte) mit den Gratulanten der Jury, Dietrich Suhlrie, Vorstand der NRW.BANK und Dr. Anja Szipulski, TU Dortmund (Foto: NRW.BANK 2012)

tiere weiter zu erforschen. Sie selbst sagt: „Ich kann jede Studierende und jeden Studierenden nur ermutigen, Ausschreibungen für Preise/Auszeichnungen aufmerksam zu verfolgen und die eigene (gute) Abschluss- oder Projektarbeit einzureichen!“

Standortwechsel – Das Institut für Geographie zieht um

Lange vor dem eigentlichen Umzug kursierten Gerüchte, wann das neue Gebäude fertig gestellt werden würde. Zunächst war vom Sommer 2013 die Rede aber dann ging alles viel schneller als gedacht. Noch vor der endgültigen Abnahme konnte das „Green Building“ besichtigt werden. Etwa eine Woche vor dem Umzug wurden eifrig Pläne erstellt, wo die neuen Möbel in den Räumen stehen sollten. Die Umzugskartons, bereits Wochen vorher fleißig gepackt und beschriftet, harnten in den alten Büros auf ihre Abholung. Nur noch die wichtigsten Unterlagen und Arbeitsmittel lagen auf den Schreibtischen.

Am 12. Februar wurde es ernst. Das Umzugsunternehmen teilte uns mit, dass die Möbel-

packer am nächsten Tag um 7.30 Uhr vor der Tür stehen und mit dem Verladen beginnen würden. Die Spediteure fuhren mit zwei Lastwagen vor: Einem sehr großen, in dem spezielle



Möbel, die mit umziehen sollten, Platz fanden, und einem kleineren in dem hauptsächlich Kartons transportiert wurden. Sowohl im alten als auch im neuen Gebäude waren Mitarbeiter des Instituts anwesend, die bei der Koordination des Umzugs halfen und bei Fragen zur Verfügung standen. Täglich wurden mehrere Fuhrten zum neuen Standort gebracht – Rollwagen und Fahrstühle standen nur selten still.

Am Freitag, den 15. Februar, war dann auch schon wieder alles vorbei. Nun wurden die neuen Möbel abgewischt, die Kartons wieder ausgepackt und die Rechner angeschlossen. Mittlerweile hat das Sommersemester 2013 begonnen und das Institut für Geographie ist wieder voll einsatzfähig.

Karin Mölle

Schreibwerkstatt für Abschlussarbeiten: Beratung für das eigene Forschungsprojekt

Ein völlig eigenständiges Forschungsprojekt durchzuführen, ist für die meisten Studierenden eine große Herausforderung am Ende des Studiums, besonders, wenn es sich um die erste Abschlussarbeit handelt. Es ist alles andere als banal, ein tragfähiges Thema zu finden, die Antworten auf die Forschungsfragen zu erarbeiten und von der Theorie bis zu den Ergebnissen alles in einem guten Text darzustellen.

Daher berät und informiert die IfG-Schreibwerkstatt bei allen Fragen zur Abschlussarbeit, die über die Absprachen mit dem Erstgutachter hinausgehen. Sie ist offen für Studierende der Bachelorstudiengänge und des Masterstudiengangs Humangeographie. Der Blocktag „Einführung ins Konzipieren und Schreiben einer Bachelorarbeit“ stimmt die Studierenden auf das erste eigenständige Forschungsprojekt

ein: Sie erhalten einen Überblick über die Anforderungen und Etappen des Projekts; durch die geringe Gruppengröße finden alle Fragen ihren Platz. Ein weiteres Angebot besteht in der Einzelberatung, die häufig für die Fokussierung des Themas in Anspruch genommen wird. Studierende, die aktiv an der Abschlussarbeit arbeiten, können beim 14-tägigen Kolloquium der Schreibwerkstatt Kommilitonen in derselben Situation treffen und gemeinsam über Fragen beraten, die mit dem Fortschreiten des Projekts auftauchen.

Weitere Informationen über Angebote und Termine finden sich auf der IfG-Homepage unter: www.uni-muenster.de/geographie/schreibwerkstatt und im (digitalen) Newsletter der Schreibwerkstatt.

Martina Kobras

Symposium „Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing als Berufsfeld“ am Institut für Geographie

Vernetztes Denken und Flexibilität sind gefordert

Geographie – und was macht man damit? Diese Frage kennen Geographiestudierende nur zu gut. Viele sind sich der vielfältigen Berufschancen dieser Fachrichtung nicht bewusst.

Um Studierenden und jungen Berufseinsteigern Einblicke in mögliche Karrierewege zu geben, führt das Institut für Geographie regelmäßig Veranstaltungen zum Thema „Berufsfelder für Geographinnen und Geographen“ durch. Bereits zum dritten Mal fand diese Veranstaltung



Referenten bei der Podiumsdiskussion

konzentriert in Form eines Symposiums statt – zuletzt 2011 mit dem Fokus „Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing als Berufsfeld“. Studierte Geographinnen und Geographen aus verschiedenen Institutionen der Wirtschaftsförderung oder des Stadt- und Regionalmarketings, stellten ihr Berufsfeld, ihren Werdegang sowie aktuelle Projekte und Tätigkeiten vor. Dabei war ein breites Feld von Arbeitgebern vertreten: von der Wirtschaftsförderung im Landkreis Starnberg über die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf bis zur City-Initiative Bremen. Da der Schwerpunkt der Veranstaltung auf der beruflichen Praxis lag, wurde die Veranstaltung in Kooperation mit dem praxisorientierten Berufsverband der Geographen, dem Deutschen Verband für Angewandte Geographie (DVAG) sowie der Arbeitsgemeinschaft Angewandte Geographie Münster e.V. (AAG) durchgeführt. Mit fast 100 Teilnehmern stieß die Veranstaltung auf großes Interesse, nicht nur bei ortsansässigen, sondern auch bei Studierenden aus anderen Geographie-Standorten sowie jungen Berufsanfängern, welche die Veranstaltung für ihre weitere Karriereplanung nutzen wollten. In Keynote-Vorträgen wurden die Berufsfelder Wirtschaftsförderung (Dipl.-Geogr. Thomas Zacharias, Wirtschaftsförderung Münster GmbH) und Stadtmarketing (Dipl.-Geogr. Heiner Schöte, Handelskammer Hamburg) allgemein vorgestellt. Anschließend wurden in mehr als zehn thematisch unterschiedlich ausgerichteten Vor-

trägen von den Referenten Einblicke in ihr persönliches Arbeitsumfeld gegeben. Neben den Vorträgen blieb Zeit für Diskussionen und persönliche Fragen der Teilnehmer. Im Vordergrund standen Möglichkeiten des Berufseinstiegs sowie geforderte Kompetenzen und Fähigkeiten. Als eine zentrale Erkenntnis ließ sich festhalten, dass ein Geographiestudium gerade durch die fachliche Vielfalt, die Methodenkompetenz sowie das vernetzte Denken zu einer Tätigkeit in Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing befähigt. Hier kommt es besonders darauf an, sich immer wieder in unterschiedliche Bereiche einzuarbeiten und ständig verschiedene Perspektiven einzunehmen. Unisono lautet der Rat von Praktikern an Studierende, Praktika gezielt nach eigenen Interessen auszuwählen und frühzeitig Kontakte und Netzwerke zu knüpfen. Christoph Winkelkötter von der Wirtschaftsförderung Landkreis Starnberg, fasste zusammen: „Die fachlichen Kompetenzen bringen die meisten Studierenden mit. Wichtig ist, sie in Wert zu setzen, indem man sich vernetzt und die entsprechenden Möglichkeiten im Studium, in Praktika und bei Veranstaltungen des DVAG nutzt.“ Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Berufsfeldern werden regelmäßig vom Institut für Geographie angeboten – häufig in Kooperation mit AAG und DVAG.

Weitere Informationen zum Thema:

KRAJEWSKI, C., NEUBERT, L., STINN, T. u. M. WEICHBRODT (2011): Vernetzt, interdisziplinär, kommunikativ: Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing als Berufsfelder für Geographinnen und Geographen. In: Standort – Zeitschrift für angewandte Geographie 35, H. 4/2011, S. 152-158.

Michael Weichbrodt und Christian Krajewski

Das Front Office stellt sich vor

Wir informieren...

Wir versuchen alle Fragen rund um das Studium von Landschaftsökologie und Geographie (insb. im 2-Fach Bachelor) persönlich, per E-Mail oder telefonisch zu beantworten. Sollte dies mal nicht gelingen, vermitteln wir einen kompetenten Ansprechpartner. Auf unserer Homepage stellen wir alle wichtigen Studieninformationen der Institute bereit. Zudem sind wir Anlaufstelle für Studieninteressierte.

Kontakt: Front Office
Robert-Koch-Str. 28, Raum 187, 48149 Münster
Tel. 83-33986,
E-Mail: FrontOfficeGeoLoek@uni-muenster.de

online unter:
<http://www.uni-muenster.de/Frontoffice-geoloek/>

Ansprechpartner...

Katrin Wöltje,
Dipl. Geographin



Wir koordinieren...

Durch gezielte Kommunikation zwischen Studierenden, Lehrenden und Prüfungsamt soll der Studienablauf in der Lehreinheit 1 erleichtert werden. Dabei stehen Informationsbereitstellung und -austausch zwischen den Instituten innerhalb sowie auch außerhalb des Fachbereichs im Vordergrund.

Wir lehren...

Mit unserem Lehrdeputat von 4 SWS möchten wir die Lehre an der LE 1 verbessern. Wir springen im Bereich unserer fachlichen Qualifikation dort ein, wo spezielle Kurse oder kleinere Gruppengrößen die deutlichsten Verbesserungen für die Lehre bedeuten.

Dr. Friederike Gabel,
Dipl. Landschaftsökologin



Wir entwickeln uns weiter...

Das Front Office existiert seit dem 15.10.2008. Wir verstehen uns als Service für die Studierenden. Um unser Angebot ständig an die Bedürfnisse der Studierenden anzupassen, benötigen wir ein reges Feedback der Studierenden und Lehrenden. Wir freuen uns daher über jede Mitteilung von Ideen, Wünschen oder Problemen.

Katja Wrenger,
Dipl. Geographin



Ausgewählte Neuerscheinungen

Bachelorarbeiten schreiben in der Humangeographie – eine Anleitung

Kobras, Martina (2013)



Studienblätter, Heft 11
der Arbeitsgemeinschaft
Angewandte Geographie
Münster e.V.

78 Seiten,
Preis: 5 EUR

ISBN 3-9810969-9-1 /
978-3-9810969-9-6
AAG

Die Bachelorarbeit als kompakte Studienabschlussarbeit ist in Deutschland eine noch recht junge Arbeitsform. Daher war eine gewisse Unsicherheit bezüglich guter Standards in den

ersten Jahren der Bachelorstudiengänge sowohl seitens der bearbeitenden Studierenden als auch der betreuenden Gutachter/innen vorhanden. Das Institut für Geographie der WWU Münster hat darauf frühzeitig mit dem Angebot der Serviceeinrichtung 'Schreibwerkstatt Geographie' für seine ersten Bachelor-Kandidaten und -Kandidatinnen reagiert.

Die Arbeitsgemeinschaft Angewandte Geographie Münster e.V. konnte Dipl.-Geogr. Martina Kobras, die diese Schreibwerkstatt konzipiert hat, gewinnen, vor dem Hintergrund ihrer Beratungserfahrung der ersten Jahre ihre wichtigsten Tipps für die Erstellung einer Bachelorarbeit in der Humangeographie festzuhalten. Dieser systematische Leitfaden für den gesamten Erstellungsprozess, der auch punktuell in den Arbeitsphasen immer wieder als Nachschlagewerk weiterhilft, liegt nun vor.

„Die Politik räumlicher Repräsentationen – Beispiele aus der empirischen Forschung“

Iris Dzudzek, Paul Reuber, Anke Strüver (Hrsg.)



„Forum Politische
Geographie“,
Band 6,
376 Seiten,
Preis: 34.90 EUR

ISBN: 978-3-643-11582-9
LIT Verlag

Sie sind überall. Sie sind machtvoll. Sie sind häufig unhinterfragt. Und als Rahmen alltäg-

licher Deutungen scheinen sie immer schon verstanden. Räumliche und (geo-)politische Repräsentationen sind ein machtvolles und in die hegemonialen Deutungsmuster der Gesellschaft tief eingeschriebenes Prinzip des Welt-Ordners. Der vorliegende Band versammelt eine Auswahl von Forschungsprojekten und empirischen Arbeiten, die in diesem dynamischen Feld der deutschsprachigen Geographie in den vergangenen Jahren entstanden sind. In den Fallstudien, die von der Analyse aktueller geopolitischer Leitbilder bis hin zu alltäglichen materiellen Repräsentationspraktiken reichen, zeigt sich die Vielfalt theoretisch-konzeptioneller Zugänge zu dieser Thematik ebenso wie die gesellschaftliche Relevanz entsprechender Forschungen.

**„Nach der Weltwirtschaftskrise:
Neuanfänge in der Region?“**

Christoph Scheuplein, Gerald Wood (Hrsg.)



Beiträge zur europäischen
Stadt- und
Regionalforschung, Bd. 8,
Münster 2011,
240 Seiten,
Preis: 19.90 EUR

ISBN 978-3-643-10706-0
LIT Verlag

**Das deutsche Vermessungs- und
Geoinformationswesen 2013**

Kummer, K. u. Frankenberg, J. (Hrsg., 2012)



666 Seiten,
kartoniert,
Preis: 98 EUR

ISBN 978-3-87907-523-2
Wichmann Verlag

Unter anderem
mit Beiträgen von:

Prof. Dr. Grabski-Kieron, Dr.-Ing. Cornec
und Dipl.-LÖK Steinhäuser de Barba

**„Münster. Stadtentwicklung zwischen
Tradition, Herausforderungen und
Zukunftsperspektiven“**

Thomas Hauff, Heinz Heineberg (Hrsg.)



Städte und Gemeinden
in Westfalen, Bd. 12,
Münster 2011,
496 Seiten,
Preis: 36.80 EUR

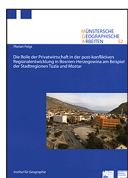
ISBN 978-3-402-14938-6
Aschendorff Verlag

Mit Beiträgen von Dr. Carola Bischoff,
Dr. Thomas Hauff, Prof. Dr. Heinz Heineberg,
Dr. Christian Krajewski, Dr. Peter Neumann und
Prof. Dr. Paul Reuber

Der Sammelband bietet ein aktuelles Portrait
des westfälischen Oberzentrums Münster unter
Einbezug aktueller Trends von der nachhaltigen
Mobilität über die kultur- und wissen(schaft-)
orientierte Stadtentwicklung bis zum Water-
front Redevelopment.

**„Die Rolle der Privatwirtschaft in der post-konfliktiven
Regionalentwicklung in Bosnien-Herzegowina am Beispiel
der Stadtregionen Tuzla und Mostar“**

Florian Feigs (2011)



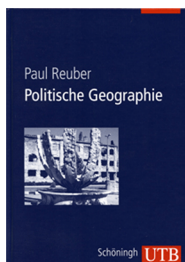
Münstersche Geographische
Arbeiten,
Band 52
Münster 2011,
Preis: 19.50 EUR

ISBN 978-3-9809592-6-1,

Zu beziehen bei:
Institut für Geographie der WWU Münster,
Heisenbergstraße 2, D-48149 Münster

„Politische Geographie“

Paul Reuber (Hrsg.)



1. Aufl. 2012,
266 Seiten,
79 farb. Abb.,
gebunden,
Preis: 29,99 EUR

ISBN 978-3-8252-8486-2
UTB

Die Politische Geographie analysiert das Spannungsfeld von Gesellschaft, Raum und Macht. Ihre Themen reichen von lokalen Konflikten über regionale Geographien der Gewalt bis zur internationalen Geopolitik. Mit diesen aktuellen Bezügen hat sie sich zu einem einflussreichen Gebiet der Humangeographie entwickelt und weist gleichzeitig Verbindungen zu den Politikwissenschaften und zur Soziologie auf. Vor diesem Hintergrund bietet das Lehrbuch im Rückgriff auf anschauliche Beispiele aus der Praxis einen Überblick über die zentralen Forschungsfelder, Theorien und Konzepte der Politischen Geographie.

„Die Immobilienwirtschaft als geographisches Berufsfeld. Aktuelle Themen – Methoden – Einsatzbereiche.“

Maïke Dziomba (Berlin),
Christian Krajewski (Münster)



Arbeitsberichte der Arbeits-
gemeinschaft Angewandte
Geographie Münster,
Band 41,
Münster 2012,
Preis: 15 EUR

ISBN 3-9810969-8-3
AAG

Viele Geographinnen und Geographen sind heute in der Immobilienbranche beschäftigt. Die thematische Bandbreite der Immobilienwirtschaft als Berufsfeld und Forschungsobjekt der Angewandten Geographie wird in der Veröffentlichung sowohl in ausführlichen Fachbeiträgen als auch in kurzen Portraits von „geographischen Praktikern“ aus der Immobilienbranche vorgestellt. Die Neuerscheinung richtet sich sowohl an Studierende und Berufseinsteiger als auch an Lehrende der Geographie.

Zu beziehen bei:
Arbeitsgemeinschaft Angewandte Geographie
Münster e.V.
am Institut für Geographie der WWU Münster,
Heisenbergstraße 2, D-48149 Münster
Fax: 0251/83-30025, aag@uni-muenster.de

Impressum

- » **Herausgeber:** Institut für Geographie Westfälische Wilhelms-Universität, Münster
- » **Redaktion:** Gerald Staacke, Cornelia Steinhäuser de Barba, Lena Stickling, Karin Mölle
- » **Layout/Satz:** Karin Mölle